

Sonnenfinsternis vom 11. August 1999 : Erlebnis einer Familie

Autor(en): **Bordasch, Mario**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen
Gesellschaft**

Band (Jahr): **57 (1999)**

Heft 295

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-898290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonnenfinsternis vom 11. August 1999

Erlebnis einer Familie

MARIO BORDASCH

Meine Familie und ich entschlossen uns erst am Vorabend in den Kernschatten zu fahren. Die Reise sollte nach Ulm gehen, wo wir für ca. 2.5 Min. Finsternis erwarten durften. Um ca. 9.30 Uhr fuhren wir ab, fast alles Autobahn, Ulm nicht weit, so waren unsere Gedanken.

Wir sollten uns noch wundern, wie viele Menschen dieses einmalige Naturschauspiel interessierte. Ein gewaltiger Stau bildete sich vor unserem Auto, und plötzlich lief uns die Zeit davon. Als wir auch noch in einer Unterführung zum halten kamen sank die Moral auf null, den, die Bedeckung hatte gerade angefangen. Die Sonne hatte vom Mond mittlerweile schon eine kleine Dulle. Endlich der Unterführung schleichend entkommen, erwartete uns an dessen Ende ein starker Regen, es wurde uns immer enger.

Wir entschlossen uns aufgrund des Staus und der schon fortgeschrittenen Zeit, die Ausfahrt Altstadt auf der Autobahn zu nehmen. Hier war zwar nur eine Schattendauer von ca. 1.5 Min. zu erwarten, aber besser wie aus dem Autofenster allemale. Schnell fanden wir einen geeigneten Standort. Wir luden unsere Kinder aus; das Teleskop, Fotoapparat und unsere Brillen ebenfalls.

Das Auge mit der Brille geschützt wagten wir endlich einen Blick. Der Mond hatte die Sonne zu 3/4 bedeckt, die Spannung stieg immer mehr. Ich produzierte das Bild der Sonne vom Teleskop auf einen Schirm, um den Verlauf besser verfolgen zu können. Mit dem Foti machte ich noch schnell eine Aufnahme und dann, Wolken vor dem Ereignis. Gedanken rasten mir durch den Kopf: um 12.35h ist die Totale und wir haben schon 12.25 Uhr.

Die Wolkenbank sah sehr breit aus; würden wir im entscheidenden Moment etwas sehen? Es wurde immer dümmriger. Unserer kleinen Tochter JANA, fast 3 Jahr jung, erklärten wir fortan den Vorgang; sie nahm es gelassen. Jedoch unser Baby IRINA, 6 Mon., wurde bei zunehmender Dämmerung immer ängstlicher.

Nun war es soweit, der Kernschatten hatte uns erreicht, es wurde Nacht, und die Sonne war von Wolken bedeckt. In unserer Anspannung genossen wir trotz allem dieses Ereignis. Eine Nacht wie etwa bei einem Vollmond. IRINA begann

zu jammern, ein Baby verstand die Welt nicht mehr, muss ich jetzt schon ins Bett?

Doch plötzlich, wie von Geisterhand, bildete sich ein Loch in der dichten Wolkendecke, etwa 4-5 mal so gross wie der Durchmesser der Sonne. Jetzt hatte ich zu tun. Rasch machte ich 2 Fotos. Die Corona und die Perlenkette waren sichtbar, das Teleskop richtete ich auf Venus aus, ein kleiner, schmaler Sichelmond war sichtbar. Doch plötzlich, oh nein, der Vorhang schloss sich. Wir sahen gerade noch einen gleissenden Punkt am Rand des Mondes, jäh wurde es immer heller; der Mond sollte die Sonne nun langsam wieder freigeben, da meinte Petrus, nun habt ihr genug gesehen, die Wolken verbargen uns den Anblick vollständig. Etwas niedergeschlagen legte ich den Foti wieder zur Seite, denn ich wollte gerade noch ein Foto machen. Wir mussten nun leider erkennen, dass weiteres schauen unmöglich war. Der Himmel hatte sich total bezogen, und es fing leicht an zu regnen.

Wir packten zusammen und fuhren in Richtung Ulm weiter, um den weiteren Tag dort zu erleben. Wir fuhren also gerade auf der Autobahn, plötzlich Sonnenschein. Schnell suchte ich einen Parkplatz. Einen Platz angefahren, stiegen wir aus und bauten unverzüglich das Teleskop mit Projektionsschirm auf. Die Sonne war noch halb vom Mond bedeckt und am oberen Sichelrand waren eine 3er-Reihe Sonnenflecken zu erkennen. Ich holte den Fotoapparat, um von der Projektion ein Foto zu machen, da war alles zu Ende, wieder einmal hatten uns die Wolken eine Aufnahme und das weitere Beobachten vereitelt.

Wir packten zusammen und fuhren weiter nach Ulm. Dort erfuhren wir dann von einer Bäckerfrau: Finster war es, angefeuchtet mit einem Wolkenbruch, gesehen haben wir nichts.

Fazit: Manchmal ist es gut, wenn man nicht ankommt, denn wir haben wenigstens etwas gesehen.

Euer Mitsterngucker

MARIO BORDASCH

Diese schöne sequenz von Sonnenfinsternis-Aufnahmen wurde von DIETER SPÄNI in Ungarn gemacht.

